wältigt, nachdem es einen Hund getötet und mehrere andere gefährlich verwundet hat. Der König und die zahlreiche Jagdgesellschaft, die ihm folgt, sind in altmodische grüne Jagdgewänder gekleidet und tragen grüne Mützen auf dem Kopfe. Der Anblick des alten Monarchen und seines Gefolges, wie sie durch die Alleen des Waldes dahingaloppieren, die Jäger, die in allen Richtungen umhersprengen und die Hunde anfeuern, das Geschrei, das Schmettern der Jagdhörner, das durch den Wald schallende Gebell der Hunde, alles das bildet eine der belebtesten Szenen, die ich je gesehen habe."

Zelebritäten

Von allerhand Originalen und Berühmtheiten der Stadt erfahren wir durch Wilhelm von Kügelgen dies und jenes:

Dem „Gottessegen" gerade gegenüber wohnte eine Familie, die meinen Eltern schon von Rußland her bekannt war. Herr Schönberg, ein geborener Dresdener, hatte in Petersburg reich geheiratet und als Kaufmann glückliche Geschäfte gemacht. Dann hatte er sich nach seiner Vaterstadt zurückgezogen, um hier zu privatisieren und seine Kinder zu erziehen. Die letzteren waren mit uns im gleichen Alter. Der älteste Sohn August, ein braver Junge von robustem Körperbau und ehrlichem, geradem Wesen, war mein Spezial. Er war sogar gleich mir in Petersburg geboren, daher wir uns schon durch Landsmannschaft verbunden glaubten und treulich zueinander hielten. Ich erinnere mich nicht, daß ich mich je mit ihm veruneinigt hätte. Wir blieben Freunde bis ins Mannesalter und wären es heute noch, wenn ihn mir nicht der Tod entrissen hätte. Sein jüngerer Bruder Eduard, ein zarter, geistig sehr begabter Knabe, war wie der meinige ein Dresdener Kind. Wir nannten diese beiden Sächsers und sie uns Peters. Ein dritter Bruder endlich und ein Schwesterchen waren noch sehr klein, belebten aber unseren Kinderkreis auf ihre Weise.

In diesem reichen Hause verlebten wir sehr frohe Stunden. Es gab da alles, was das Herz sich wünscht: Schaukelpferde, sehr natürliche, mit Fell überzogen und glänzenden Geschirren, Federbälle, Brummkreisel, Kegelschub und Billard, und nicht das schlechteste war der schöne Garten mit schattigen Alleen und blühenden Gesträuchen, mit Kinderbeeten, Schaukeln und vielem Raum zum Wildern und Stelzengehen. Es war ein Kinderhimmel, der sich auch noch dadurch empfahl, daß die weiche, bis zur Schwäche gütige Hausfrau unsere Spiele zwischendurch und häufig durch ein Tellerchen mit Obst, mit Kuchen oder anderen Delikatessen zu unterbrechen wußte.

Die Mutter pflegte uns aus Grundsatz wenig Leckereien und niemals außer der Zeit zu essen zu geben, wofür ich ihr noch heute danke. Dafür freilich vertrugen wir's in fremden Häusern desto besser, und namentlich bei Schönbergs, die sehr gut lebten.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480412863/233